

G-Ch
Wallisellen
1914
Beilage, histor.



G - Ch
Wallisellen
Beilage, histor.
1914

Notizen zur
Geschichte der Gemeinde

Wallisellen.

Vorbemerkung.

Der Unterzeichnete hat bei Gelegenheit
anderer Fortschreibungen als Nebenerwerb
auf einige Hauptfortschreibungen über die
Zehntpflicht für die Gemeindegüter und Gebäudefürsorge
Waldsellen berichtet.

Es liegt dafür bereits eine gewisse
Verantwortung vor, indem der dortige, jetzt
verstorbenen Lehrer J. Köttinger mit der
Einschreibung der neuen Kirche 5. Juli 1908
in einem bereits erschienenen Fortschreibungs-
Verzeichnis: „Evangelische Kirche Waldsellen“
einen geschichtlichen Abriss über die
Vorgeschichte Waldsellsens aufgenommen hat.

Da mir nun Zeit und Kraft man-
gelt, möchte ich meine eigene Schrift
über Waldsellen zu schreiben, da ich auf
diejenige, was sich mir als unvollständig
ergab, ein Aufschreiben an die Gutsbesitzer
Schrift zu empfehlen, dass ich geneigt
die genannten Schrift mit Lesezeichen und
Zusätzen in roten Fäden anzufügen. Soweit
meine Zusätze am Rande der Schrift nicht
Raum fanden, habe ich dieselben der Reihe
nach in ¹⁰ 10 Beilagen mitgeschickt.

Ich lege nun dieses Blatt geneigt
in Begleitung der genannten Fortschrift
bei, wobei meine neuesten Lesezeichen
eingetragen sind, und lege als Ergänzung
einem Abriss der neuesten 10 Beilagen.

Jede der Gutsbesitzer Schrift ist der Reihe nach
mit den Beilagen versehen und eingeklebt
in der Fortschrift der Beilagen mit den Zeichen der
Gutsbesitzer Schrift, welche sie geneigt
einzufügen sind.

Ein gleichzeitiges Exemplar der vor-
liegenden Arbeit habe ich dem Pfaffenwies
Walden übergeben.

Ich denke gering von dem Mache dieser
Arbeit, glaube aber, dass ein zehnteliger
Lautsprecher der Gemeindegemeinschaft sich durch
Lautsprecher derselben in eine gewisse Arbeit
verfügen lassen wird.

Wenn, was zu hoffen ist, ein solcher
Lautsprecher sich finden oder später finden wird
und derselbe von dem vorliegenden
Flubort der ungedruckten Gebrauch
ausgehen wird, so ist derselbe seinen
Zweck erfüllt.

Mann, den 29. Juni 1914.

Wolfgang Kuhn Gauer.

1) Der Name Wallisellen (Zu Hossinger
Geschichte. Seite 5.)

Die Form Walasselda, welche Hossinger
erwähnt, ist meines Wissens nicht urkund-
lich bezeugt u. auch an sich unwahrschein-
lich. (Urkunde U.B. N^o 37 hat Wolasselda).

Die heute gebräuchte Form Wallisellen
findet sich, so viel ich sehe, zuerst 1381
(Gesch. Amm. S. 28 f. N^o 85 & 87) Daneben um
jene Zeit immer noch Formen wie Walasellen,
Wallasellen, Wallesellen,

Walesellen, Wallensellen, wozu sich in
Gesch. Amm. S. 22-32 reichlich Beispiele
finden für die Jahre 1331-1402. (Wala-
selle 1331).

Der erste Teil des Ortsnamens ist
der alldesche Personennamen Wolo. Bei-
spiele dieses Personennamens finden sich
bei Förstemann, Alldesches Namenbuch
Bd. 1 (Personennamen) unter dem Stichwort
Wola aus dem 9. Jahrh. (bei Erhard)
Casus St. Galli u. aus dem Verbüderung-
buch von St. Peter in Salzburg. Der Name
bildet auch einen Bestandteil von vielen
zusammengesetzten Personennamen, wie
Wolbold, Wolpreht, Wolafrid, Wolamot,
Wolamint, Worarat u. s. w.

Bei Förstemann, alld. Namenbuch Bd.
2 (Ortsnamen) finden sich auch manche
Beispiele von Ortsnamen, die mit ~~Personen-~~
Personennamen Wolo zusammengesetzt
sind (unter Wola), z. B. Wolinbah (später
Wollenbach) Wolmuotingen, Jahr 811 (jetzt
Wolmatingen n. w. von Konstanz) Wolomro-
tesaha (jetzt Wolnzach in Bayern) Wolomro-
desheim, Wolomutishus, Wolmuntingen u. s. w.

Der Name Wolo bedeutet Glück, Reichthum

10. entspricht dem neuhochdeutschen Wort "das Wohl."

Meyer (Ortsnamen des Kts Zürich, Mittheilgn. der antiquar. Gesellschaft Zürich Bd. 6, Seite 150, n° 1471) leitet Wallisellen vielmehr ab, doch wohl irrtümlich, von dem alt-deutschen Eigennamen Walah (= peregrinus, fremd, welsch), der in vielen Ortsnamen als Bestandteil der Zusammensetzung vorkommt, z. B. Walahpach, Walahheim, Walchesleba, (daraus Wallisleve, Walsleben) doch vgl. Förstemann's Bemerkung a. a. O. unter Walha (= Walah) Auch der Stamm "Wala" kann leicht sich mit Walha vermengen. // Der zweite Teil des Namens Wallisellen: "sellen" stammt aus dem altgermanischen Wort saljan (gotisch) = Herberge nehmen, wohnen, (davon sal = der Saal.).

Davon altgermanisch salihwō (fem) = Wohnung.

salihwōs (fem. plur. gotisch) Wohnung, Herberge.

Althochdeutsch: salida, selida

mittel " " selde (fem.)

Vgl. bei Meyer a. a. O., der den Ausdruck "Fildenselde" vergleicht, d. h. Palast der Königin Hilde. Ferner die Ortsnamen Dagmersellen (Dagmerselden) Kt. Luzern, und Müllisellen (Müliseldon) oder Mühlesellen bei Röttenbach im Emmental Kt. Bern; sowie der Nachbarort von Wallisellen: Brütisellen (Brütissellon 1228 K. Urkundenbuch n° 446; andere Schreibungen wie Brittiseldon 1207 u. s. w. bei Meyer, Ortsnamen S. 150 n° 1470.)

Merkwürdigerweise findet sich in Kroatien, hart an der bosnischen Grenze (Komitat Modrus - Primorje, Bezirk Primorje) eine Ortschaft, deren Namen mit Wallisellen fast gleich lautet: Palisselo; was natürlich nur auf Zufall beruht.

Der Name Sellenbüren (Burg u. Ortschaft bei Wallikon) gehört nach Meyer, Ortsnamen S. 125, n° 918) nicht mit Wallisellen zusammen, da die älteste Form Salinporron lautet, und anders abzuleiten ist.

Vgl. aber: Seldenau jetzt Sellnau (Zürich) d. h.

Au mit einer Selde (einem größern Wirtschaftsgelände).

2) Der Zusatz in dieser Urkunde betreffend Wallisellen ist später. Während die übrigen Stiftungen auf die Zeit Karls des Großen zurückgeführt werden, wird diese nebst einigen andern erst aus späterer Zeit datiert. Da jedoch die Urkunde in ihrer jetzigen Gestalt im 10. Jahrhundert geschrieben wurde, muß die Stiftung des Isinpert vor dieser Zeit (10 Jahrh.) geschehen sein.

Der Satz bedeutet wohl: der Priester Isinpert gab in Wallisellen eine Hube, indem er seine dort befindliche Pfründe loskaufte.

Die am Grossmünster geschenkte Hube gehörte also ursprünglich zur Pfründe des Isinpert, der unbekannt war, vielleicht im Zürich, Priester war. Isinpert kaufte die Hube für sich als Privateigentum, indem er das Pfrundgut, welches bisher Inhaber derselben war, entschädigte durch eine Loskaufsumme. Dann schenkte er das Gut weiter an das Grossmünsterstift.

41] Aus der Grösse der Abgabe zu schliessen, war der Grundbesitz des St. Martin Klosters zu Wallisellen mehr als doppelt so gross wie derjenige des Grossmünsters.

Das Bestehen eines Geschlechtes der Edlen von Wallisellen, sowie einer Burg, welche bei der Herzogensmühle gewesen sein soll, ist eine Fabel, die durch Chronisten, wie Stumpf, aufgekommen ist; wohl durch Stumpf selbst; als solche nachgewiesen in Gesch. Ammann S. 19 f. in dem Abschnitt:

Hab es jemals ein adeliges Geschlecht von Wallisellen gegeben?

Wolricus et Rudolfus de Walasellon sind keine Edlen, sondern werden unter andern gewöhnlichen Leuten genannt, wahrscheinlich zwei einfache Einwohner von Wallisellen. In der gleichen Urkunde ist vorher ein H. pistorem (Bäcker) de Walasellon als Schiedsrichter genannt.

Als Zürcher Bürger, also nicht mehr Einwohner von Wallisellen, sondern nur noch den Namen von ihrem frühern Wohnort als Geschlechtsnamen weiter behaltend erscheint 1252: Henrico Walasseldere, Grundeigentümer in Stuntern.

Beilage 3.

In Hobbinger Seite 5

Beilage 4.

In Hobbinger Seite 6.

Beilage 5

In Hobbinger Seite 6.

(U. B. Bd II Nr. 830).

Der gleiche: Heinrichus dictus de Walaselde 1260. (U. B. III Nr. 1104)

" " H. Walasseller 1273. U. B. IV n. 1509 mit dem
Amte eines Spitalpflegers in
Zürich (der erste bekannte
Träger dieses Amtes.)

Ebenso: 1274 (U. B. IV Nr. 1561).

1275 (. 1602).

1277 (. . V 1664 @. Nr. 1673)

1279 (. 1734).

In dieser letztgenannten Urkunde erscheint er mit der
Absicht eine Wallfahrt nach Santiago di Compostella
in Spanien zu unternehmen (um dort Nachkommen-
schaft zu erbitten? vgl. Gesch. Ammann S. 11). Er ordnet
vor Antritt der Reise in der besagten Urkunde seine
Vermögensverhältnisse.

Erwähnt ist darin sein Sohn Jakob @. sein
Enkel Jakob (Jacobus in Compostella ist also
wohl der Namensheilige dieser beiden). Alle
3 erscheinen auch (Vater, Sohn @. Enkel) im
Anniversar der Propstei Zürich (Heinrich als ver-
storben zum 15. Sept.).

Der genannte Spitalpfleger erscheint weiter
urkundlich U. B. V n. 1783 (Jahr 1280) @. V. Nr. 1795
(Jahr 1281).

Vielleicht eine Tochter desselben war Katharina
Walaseller, Klosterfrau in Pöps (U. B. VII Nr. 2451, Jahr 1298.)

Weiter kommen vor:

Zwei Dominikanerinnen

Hemma @. Anna Walaseller.

1) Hemma, welche mit dem Leutpriester Walther
von Zürich @. einer nicht genannten Nonne,
vielleicht Elisabeth von Kloden, im Jahr 1239 von
Papa Gregor IX die Bestätigung des Klosters Odenbach
in Zürich erwirkte, gehörte seit 1234 diesem letztem
an. Sie heißt in der nach 1340 geschriebenen
Geschichte des Klosters "eine heilige Schwester"
(Zürcher Taschenbuch 1889 S. 224f.).

2) Anna Walaseller, welche in ^{Pöf} lebte, war eine Schülerin des Mystikers Amandus Ludo (der um 1366 gestorben ist). Ihr Leben beschrieben Elisabeth Stigel u. der Zürcher Johannes Meyer (der + ca. 1485).

Näheres noch Gesch. Amman S. 11.

Die genannte (kurze) Biographie der Anna Walaseller ist abgedruckt in: (Deutsche Texte des Mittelalters, herausgeg. v. d. kgl. preuss. Akademie d. Wissenschaften, Bd VI.) Das Leben der Schwestern zu Pöf, beschrieben von Elisabeth Stigel samt der Vorrede von Joh. Meyer etc. herausgeg. von Ferdinand Fetter, Berlin 1906 Seite 16 f. (Kap. XVIII): Von der saelgen ^{u. Schwester} Anna Walaseller.

Weitere bekannte Glieder des Geschlechts „Walliseller“ siehe Gesch. Amman S. 12:

Laut Anniversarien (ohne Zahl des Todesjahres):

Joh. Wallaseller (Kaplan der Propstei Hoch).

Ulrich „

Elsy Wallasellerin

Joh. Walaseller

Kath. Walasellerin (1314)

In Urkunden: Anshelm Wallaseller von Pluntern lebte um
1320-57.

Ruedger Walaseller (hat Besitz in Pluntern
1344).

Näheres siehe Gesch. Amman n. a. O.

Vor Ende des 14. Jahrh. verschwindet der Name des Geschlechtes „Walliseller“, der namentlich in Pluntern scheint einheimisch gewesen zu sein, ganz.

Vgl. noch Rudolfus dictus Walaseller (Habsburg Urbar Bd II. S. 318) ein Leibeigener des Klosters Einsiedeln, wohnhaft in ^{Walden d. bei} ~~Walden~~ ^{bei} Zürich.

Über den Konrad Ammann von Wallisellen u. sein Geschlecht ist ausführlich berichtet in Gesch. Amman S. 13-32, wo sich auch eine Abhandlung von Dr. Th. von Liebenau findet über „die politische Stellung der Familie Amman im 14. Jahrhundert.“ (Ferner Gesch. Amman S. 301-3.)

Beilage 6
Zur Notiz Seite 7.

Konrad, der erstgenannte dieses Geschlechtes heißt Konrad von Wallisellen, oder Konrad Walliseller. Er bekleidete das Amt eines Kellers (Kellners, d. h. Verwalters) des Stiftes Einsiedeln für eine Anzahl Stiftsgüter in der Grafschaft Niburg u. am Zürichsee; später war er auch Ammann des selben Stiftes, sowie Ammann der Praemünster-Abtei Zürich; daher er u. seine Familie den Namen Aman führten, der ihnen von da an als eine Art Geschlechtsname beigelegt wurde.

Ob dieser Konrad von Wallisellen mit der vorhergenannten Familie "Walliseller", welche in Plunkem einheimisch u. in Zürich verbürgert war, zusammenhängt, ist zweifelhaft; doch läßt sich ein Zusammenhang daraus vermuten, daß Krd. auch in Plunkem begütert war.

(Gesch. Aman S. 20).

Krd. war kein Adliger, wie Hottinger S. 6 meint, sondern ein einfacher Bürger von Zürich, u. wohnte daselbst im Hause zum Schwanz (An der Münster-gasse N. 27), das später als Wohnhaus des Dichters Salomon Gestner berühmt geworden ist u. zur Erinnerung an denselben eine Marmortafel trägt.

Krd. u. seine Familiengenossen waren also keine Einwohner von Wallisellen, sondern trugen diesen Namen, entweder als bloßen Geschlechtsnamen wie die früher Erwähnten, oder sie hatten ihn davon her, weil sie in Wallisellen Güter besaßen. Daß die Aman in Wallisellen Güter hatten, d. h. zu Lehen, zeigt sich daraus, daß die Kube der Abtei in Wallisellen in den Rechnungen der Abtei seit dem 14. Jahrhundert als "Aman'sgut in Wallisellen" erscheint. Seit 1435 bebauten die Aman von Wallisellen diese Kube nicht mehr, sondern Angehörige der Familie Bader, Bachmann, Bremwald u. Rinderknecht.

Vergl. auch Gesch. Aman S. 25 über ein Gut zum Hegli genannt, in Wallisellen, dem Spital Zürich gehörig, das dem Krd. Aman zu Lehen gegeben wird.

Konrad Aman führte im Wappen, das noch vielfach erhalten ist u. sich in den, der Geschichte.

Amman beigelegten Kunsttafeln (Tafel XIX) abgebildet sind: eine geharnischte Hand, die einen Schlüssel hält (als Abzeichen des Kelleramtes, welches Hrd Amman bekleidete). Daraus ist das Wappen entstanden, das die Chronik von Kumpf und die Geschlechterbücher der apokryphen Adelsgeschlechter von Wallisellen beilegen (siehe Abbildung aus Kumpf bei Gesch. Amman S. 11): Hand mit Schlüssel, Farben blan & Weiss (fürich) oder schwarz & gelb (Österreich.) (Siehe Kunstbeilagen zur Gesch. Amman Tafel XX) Daraus ist auch das jetzige Dorfwappen von Wallisellen entstanden: Ein Schlüssel ohne Hand, in blan & weißem Schild. (Gesch. Amman, S. 21. Ann. 2.)

Das Weitere über diese Familie Amman von Wallisellen, besonders auch über dasjenige Mitglied derselben, Johannes Amman, gestorben nach 1402, welcher die bedeutendste Rolle im öffentlichen Leben gespielt hat, siehe Gesch. Amman a. a. O.

Die Familie scheint später ausgestorben zu sein; seit 1493 findet sich keine Spur mehr.

Die Zugehörigkeit von Wallisellen zur Grafschaft Kiburg hat mit dem Geschlechte Amman nichts zu tun. (Die Fabel, dass die „Edlen“ von Wallisellen Künchen & Kellernmeister ^{der} Grafen von Kiburg gewesen seien (Hofinger S. 6) wird Gesch. Amman S. 20 f. entkräftet & auf einen Rest zurückgeführt, der auch an sich noch nicht sehr wahrscheinlich klingt.)

Wallisellen kam offenbar an das Haus Kiburg als Bestandteil der früheren Reichsvogtei Lürich, welche nach dem Aussterben der Zähringer 1218 aufgelöst wurde. Ein Teil derselben, genannt „advocacia circa Turregum“, wozu auch Wallisellen gehört zu haben scheint, fiel an Kiburg.

Vgl. Dändliker, Geschichte des Kts fürich Bd I S. 223: die Grafen von Kiburg waren Kastvögte beider Stifte (Großmünster & Fraumünster) in Wallisellen etc. Die von Habsburg hatten die Vogtei über das St. Martinsstift auf dem Künchenberg & dessen Besitzungen in Wallisellen etc. [Die Besitzungen von Habsburg & Kiburg waren seit 1264, dem Aussterben der

Beilage 7.

zu H. Seite 7.

Kiburger Grafen, vereinigt.]

Wallisellen gehörte 1279 (unter dem Schultheissen Wejilo von Winterthur) zum Kiburgischen Amt Schwamendingen, später (1306 zur Zeit des Natsburger Urbar) zum Amt Kloten der Grafschaft Kiburg. (siehe Natsburg. Urbar).

Außer den Gotteshausleuten (der beiden Kirchenstifte und des Zürichberg Klosters) scheint es in Wallisellen noch eine Anzahl freier Leute gegeben zu haben, die aber mit den Gotteshausleuten zusammen der Herrschaft Kiburg gehorhten u. Steuerden, siehe Dändliker, Gesch. des Kts Zürich. Bd. 1. S. 254.

Vgl. auch dort Band F S. 24 die Bemerkung:

In einigen Fällen besaßen getrennte Niederlassungen, die wohl ^{einmal} nicht eine einzige Lippe ausgemacht oder im Verhältnis von Mutter- und Tochterdorf gestanden hatten, die gleiche Abmünd, wie z. B. Schwerzenbach, Krieden u. Wallisellen. [Hier wohl Kiederschwerzenbach gemeint].

In Anniversar der Propstei Zürich (Monumenta Germaniae historica. Necrologia Germaniae tom. 1) finden sich folgende Wallisellen betreffende Notizen:

zum 6. März

19. "

7. Okt

12. Dez.

} betreffend Glieder der Familie
Ammann von Wallisellen.

zum 30. August ist erwähnt: Ruod. filius Martini dicti Nizer ob. (d. h. obiit verstarb) u. dazu die Bemerkung: Pr. (d. h. Praesentia) de Walasellon.

Der Betreffende hatte also zur Feier seines jährlichen Angedenkens einen Zins von einem Grundstück in Wallisellen vermacht.

zum 24. Feb. ist genannt ein Fridericus de Wallis, der ein Haus „in fassen“ zu Zürich besessen habe.

Beides sind Einträge aus dem 14. Jahrhundert (vor 1330).

Beilage 8

zu N. Seite 7

In der Öffnung, Absatz 5, findet sich die Angabe, dass die Gotteshausente von St. Regula zu Hürich, der Klöster Einsiedeln und Reichenau, St. Gallen, St. Fridolin zu Säckingen, und des Golghaus Lüd zu Käfels zu Glarus in dem Land gelegen" inander zurfe-lichen das Recht haben.

Hier ist offenbar die letztgenannte Angabe, betreffend Käfels, falsch, indem zu Käfels erst seit 1677 ein Kloster besteht, und die Mönche des Klosters Säckingen, die es ja im Glarnerland gab, schon bei Säckingen inbe-griffen sind. Nach Analogie mehrfacher, anderswo sich findender Aufzählung dieser Gotteshäuser muss hier das Kloster Schänis gemeint sein, das ja nicht sehr weit von Käfels liegt.

In den alten Zivilsstandsbüchern u. dgl. finde ich betr. Lehrer und Schule in Wallisellen erwähnt:

Kloten, Personalregister 1670:

Schule Wallisellen 1. Febr. 1671 25 Kinder. Beilage 50-60

22 Nov. 1671 12 Kinder. 50-60.

Dienstag 7. Nov. 1672 20, Mittwoch 30, Samstag...

1674 Dienstag 7. Jan. 20-40, Dienst. 27. Febr. 27 Kinder.

1675 Donnerst. 4. Febr. 17.

1670 war Schulmeister Hs. Nch. Maurer, geb. 5. Jan. 1647.

1692 ist erwähnt: Kilian Kuhn Schulmeister, auch

noch 1710.

1715 Kans Käf, gestorben 1755.

1755-85: Johannes Krebsler (starb 1785 " am Paulfieber"; geb. 1724.

1785 bis 1817 wieder ein Johannes Krebsler (Sohn von Hs. Jb. Krebsler, also nicht des vorigen).

Im Bevölkerungsverzeichnis von 1730 ist die Angabe betr. Schulmeister Käf: Bekommt zu 50 Schulkindern, gibt ihnen auch durchs ganze Jahr zwischen beiden Predigten eine Stunde. Musste dies Jahr wegen mangelnden Platzes, der mit einem Bruder und den Seinigen in einer Stube, die sie mit einander bauen, weichen mit den Schulkindern,

Beilage 9.

Zu Notizen

Seite 9.

Beilage 10.

Zu Notizen Seite 21.

gibt jemandem Probenzins. Übt die Jugend auch im Singen.

Daraus sieht man, daß der Schulmeister von jeher die Kinder in der eigenen Wohnstube unterrichten mußte, bis es jetzt zur Unmöglichkeit wurde. Da mußte er auf eigene Rechnung anderswo ein Schulzimmer mieten!

1734 sind die Bücher angegeben, die sich im Hause des Schulmeisters finden: Bibel, ein Quartestament, die gedruckte Landschulsatzung, ferner eine Kirchenordnung, dann J. J. Breitingers "vom Ausrechnen der Freundschaft" d. h. ein Büchlein, das die verschiedenen Verwandtschaftsgrade angab, welche im Kt. Zürich nach geltendem Schericht eine Ehe einzugehen erlaubten oder nicht. Dann heißt es es noch: etc. so daß wir uns zu der Bibliothek eines damaligen Landschulmeisters noch allerlei hinzudenken können.

5

Genealogie
des Geschlechtes Kuhn
von Kallischen.

(Verfasst von Gottfried Kuhn,
Farrer zu Kall, 1919).

1). Der Geschlechtsname Kuhn
im Allgemeinen.

Der Geschlechtsname Kuhn ist ursprünglich nichts anderes als eine Abkürzung des gewöhnlichen deutschen Personennamens (Taufnamens) Kuonrad (= Konrad). Kuonrad bedeutet eigentlich „kühn im Rat“ (vgl. der griechische Name *Thrasylalos*).

Schreiblicher Bedeutung ist wohl der Name Kunn oder Kunze. Aus dem abgekürzten Namen Kunon wurde durch Anfügung der Verkleinerungssilbe - se : Kuonse, daraus Kunze.

Vgl. Friedoe = Fritz, aus Friedrich, Ben-se = Benz, aus Benjamin.

(Nach Försternann, altd deutsches Namenbuch, Bd. I, Personennamen, kommt allerdings für Kuhn und Kunze noch eine Ableitung in Betracht : von gotisch kuni, althod. kunni = genus, Geschlecht, wovon auch das Wort künig (= König) abgeleitet ist; wenig wahrscheinlich).

Ältere Formen statt der Abkürzung „Kuhn“ sind die Namen :

Kono, Cuno (8. Jahrh.), Cuono, Kuono, Chuono, alle Taufnamen, sehr häufig seit dem 8. Jahrhundert. Man vergleiche den jetzt noch vorkommenden Taufnamen Kuno.

Von einem Manne heisst es (Pertr, Mon. Germ. IX, 777, ann. I. Rudberti Salisb.):

Chuonradus, qui et Chuono.

Ferner: Chuoni (1329), Chuone 1274. Siehe Adolf Socin, mittelhochdeutsches Namentbuch, Basel 1903, S. 8 und 137.

Chuon von Nierbach, 1283.

Chuon der meiger = Chuonrad der Meier, 1286 (Socin S. 8, dort noch eine Reihe weiterer Beispiele).

Alle das sind Taufnamen gewesen.

Die heutigen bürgerlichen Geschlechternamen bildeten sich allmählich seit dem 13. Jahrhundert, und unter denselben findet sich auch bald der Name Kuhn, indem der Taufname zum Geschlechternamen wurde.

Siehe Socin S. 137:

Reini Chuonin, Bartenheim Elsass, ca 1270.

Johannes meger (sic, = Meier) Chuone, Kleinbasel 1275.

Rudolf Chuoni, Basel 1297.

Später sehr häufig, beispielsweise von Zürich, im Anniversar der Propstei, zum 28. Nov. anno 1411:

Johannes Chuon, notarius capituli huius ecclesie.

Der Geschlechternamen wurde weit verbreitet in der Schweiz und im Auslande.

Z. B. in Oesterreich:

Joh. Jakob Kuhn von Belasi, Erzbischof von Salzburg (1561-86).

Franz Kuhn, Freiherr von Kuhnneufeld, 1817-96, war ein namhafter österreichischer General, Feldmarschallleutnant, Reichskriegsminister.

Eine neuere Zeitungsmeldung (1916) besagt:

Zum Vormund für die Kinder des ermordeten kaiserlich-königlichen Thronfolgers wurde der Abgeordnete Jaroslav Kuhn bestimmt, ein Bruder des Statthalters Fürsten Kuhn.

Einigen Namen machte sich Eckhart Kuhn, 1852-81, Forscher auf dem Gebiet der indogermanischen Sprachen, in Berlin.

Zum Vorkommen des Namens in der Schweiz siehe Schweiz. Jahrbücher 3, 335f.: Das Geschlecht ist heimisch in Aargau, Zürich, früher auch Tessin, Uri. Aber auch in Bern

finden sich Kuhn, so ist bekannt Gottlieb Jakob Kuhn, 1775-1845, ein bernischer Dialektdichter, zuletzt Jarrer in Burgdorf.

Die Schreibung Kuhn findet sich erst seit dem 17. Jahrhundert (in ~~Jarraz~~^{buch} Kloten z. B. seit 1678). Vorher schrieb man Cuon, Kuon, Chuen, Chum, Khuen, Khum u. dgl. (Im Taufregister zu Kloten findet sich für die Kuhn von Wälliellen gelegentlich auch die ältere Form Kuoni).

Es gibt heutzutage noch Geschlechtsnamen wie Kuhne, Kühn, Kühne, welche auf den gleichen Ursprung zurückgehen. Der jüdische Geschlechtsname Kohn, Cohn jedoch geht vielleicht auf das hebräische ~~Koh~~^{Koh} Kohen, d. h. Priester zurück.

2. Das Geschlecht Kuhn im Kanton Zürich.

Die zürcherischen Familien, welche den Geschlechtsnamen Kuhn tragen, zu welchen auch wir gehören, stammen allem Anschein nach ursprünglich von Nikon, Gemeinde Illnau. Wie mir Herr Joh. Frick in Herrliberg mitteilt, lassen sich dieselben dort schon 1344 nachweisen (Urbar von Fraumünster im Stadtarchiv Zürich: Cuoni Cuon zu Nikon gibt anno 1344 einen jährlichen Zins von 3 Vierling Wachs an die Abtei Fraumünster. Den gleichen Zins gibt auch Cuoni, Nickenren Cuonen Sohn zu Nikon an die Abtei).

In den Steuerbüchern (Staatsarchiv Zürich B. III. 286) finden sich zum Jahre 1463 folgende als die einzigen Vertreter des Geschlechtes Kuhn auf zürcherischem Gebiet: Ruodi Cuon zu Nikon (gibt 1 Pfd. 5 Schill. Grundsteuer), Uoli Cuon zu Trappstall (Lindau), gibt 15 Schilling.

Laut den Bevölkerungszwischenzählungen vom Jahre 1634 (Staatsarchiv Zürich) aber findet sich das Geschlecht um diese Zeit folgendermassen verbreitet:

in der Gemeinde Hltau 28 Familien, davon
zu Nikon allein 16.

(4)

Lindau 16 Familien, die meisten zu
Grafstall.

Kuonikon 2 Familien

Vollerswil 2 "

Hegnau 1 "

Hängen 1 "

Dülendorf 4 "

Hällwiler 8 "

Schwemdingen 2 "

Orlikon 1 "

Affoltern b. Th. 1 Fam.

Unterstrass 1 Fam.

Wipkingen 1 "

Hürnsdorf 1 "

Dätlikon 1 "

Man sieht also, die Leute haben sich mit der
Zeit von Nikon aus in der Umgegend stark verbreitet.

3. Die Wappen der Kuhn.

Ueber die von den verschiedenen Familien Kuhn
gebrauchten Wappen lässt sich folgendes mittheilen:

In Siebmachers neuem Wappenbuche (5. Teil, siehe
Nürnberg ca 1666) findet sich S. 215 unter den
kaiserlich verlicheneren Wappen der im Schweizerischen
Reichskammergericht vertretenen Geschlechter das Wappen
Kuhn: Schild quer geteilt von gold und rot, da-
rauf zwei gekrönte Schwerter; auf dem ein gerade
aufwärts gerichteter Pfeil; Helmzierde zwei Flügel.

In Rietstap, Armorial général, tome I (2. Ausgabe
1884, S. 1129) findet sich ein Wappen der Kuhn von
Basel: eine goldene, eingebogene Spitze in Blau,
links mit einem goldenen lothringischen (Patriarchen-)
Kreuz und darauf gelegtem S, auf einem grünen
Dreiberg.

Kuhn von Bern: Schild von Gold mit zwei schwarzen
Halbkreisen, an einander gekümt, von denen der eine oben
angeklammert ist (cramponné); siehe Berner Wappenbuche
von 1829, Tafel 11.

Kuhn von St. Gallen: Schild schräg rechts geteilt
von Schwarz und Gold mit einer schräg aufgelegten
Lilie in verwechselten Farben. Siehe St. Galler Wappen-
buche von 1853, Tafel 8 und 18.

Jean Egli (neues historisches Wappentuch der Stadt Zürich, Zürich 1860) bringt von bürgerlichen Geschlechtern der Stadt Zürich

unter Nr. 235: Kuhn (von Kiedikon stammend, verbürgert seit 1839), das gleiche Wappen mit Lilie, das nach Prieststap die Kuhn von St. Gallen führen.

Unter Nr. 236: Kuhn (von Pfäffikon, seit 1845), das von Siebmacher gebotene Wappen d. Kuhn von Speier (Schwörter und Pfeil), doch mit veränderten Farben: Schild rot und blau, Schwörter Silber, Pfeil Gold.

In einem Supplement bringt Egli die seit 1859 in Zürich eingebürgerten Geschlechter, darunter Seite 61:

Kuhn von Pfäffikon (seit 1860): Schild gespalten von rot und gold, auf jeder Seite 3 Sterne, auf der Mittellinie ein Stern, mit veränderten Farben.

Kuhn von Illnau (seit 1861): Schild rot, mit abgesehenem Eisenstrunk (gold), auf einem grünen Berge.

Die Kuhn von Hällisellen scheinen niemals ein Wappen sich beigelegt zu haben, wenigstens habe ich trotz Nachfrage nichts davon erfahren können.

Nach Abrede mit meinem Bruder habe ich mir darum erlaubt, für uns ein Wappen zu wählen, und zwar in Anlehnung an das alte kaiserliche von Speier einen Pfeil. Farben in Anlehnung an diejenigen unserer Heimat gemeine (Schwarz blau in Gold von Silber): blau und Silber. Also:

blaus Feld mit Bordüre von Silber, darauf ein Pfeil, Silber, schrägrechts, flankiert von zwei goldenen Sternen.



(Ein sehr ähnliches Wappen, unbekannter Herkunft und Bedeutung, findet sich auf einem in der Krypta des Fraumünsters in Zürich aufbewahrten Denkstein mit der Jahreszahl 1782: Pfeil schrägrechts, flankiert von 2 Sternen, Farben fehlen. Rönner: Spindel Lüne: Feld rot, Pfeil schrägrechts aufsteigend, mit daraufgelegtem Halbmond, rechts und

links oben je ein Stern. Pfeile finden sich überhaupt, combinirt mit andern Figuren, in Familienwappen öfter, so in Tirol bei Heidegger (Pfeil und Kugel), Diebolt (Pfeil und drei Rosen), Furrer (Pfeil mit Schwanz), Kochstrasser. In Gotschast Fyn hat Pfeile im Wapen, u. s. w.).

4. Die Kuhre von Wälliellen.

Die Kuhre von Wälliellen haben, so weit sich nachweisen lässt, keine einheitliche Abgrenzung. Zwar ist es nicht den vorangegangenen Ausführungen wahrscheinlich, dass sie alle, wie die übrigen Kuhre im Kanton Uri, ursprünglich von Rikon (Gemeinde Mlan) herkommen und auf einen einzigen Stammvater zurückzuführen. Aber dass die Kuhre von Wälliellen in sich selbst wieder eine Einheit bilden, ist nicht der Fall, vielmehr setzen sich dieselben aus mindestens zwei verschiedenen Zweigen zusammen, die zu verschiedenen Zeiten zu Wälliellen eingewandert sind.

So weit meine Nachforschungen reichten, findet sich zum ersten Mal ein Rind in Wälliellen am das Jahr 1577.

Im Gemeindearchiv Wälliellen findet sich nämlich eine Pergament-Notunde dat. St. Mai 1577. Laut von derselben fällt der Untervogt Büchler von Kloten an genanntem Tage im Urteil zu Bassersdorf im Namen der Gemeinde Wälliellen.

Als Vertreter der Gemeinde Wälliellen erscheint Heinrich Rinderknecht und erklärt, Steffen Kunz und Cleinbeini Rinderknecht seien bei ihnen in Wälliellen gewohnt und Inhaber zweier Höfe daselbst. Sie hätten aber auch Höfe und Güter zu Srafsstall und Schwamendingen, die sie von Wälliellen aus bebauten. Sie wollten nur das Vieh, das sie zu Srafsstall und Schwamendingen überwinterten, zu Wälliellen zur Weide treiben, was ihnen genehmigt werden soll.

Das Urteil lautet: Die beiden Beklagten dürfen nicht mehr Vieh zu Wälliellen sommern, als sie im Winter dort haben; doch komme es auf etwa zwei Haupt mehr oder minder nicht an.

(Vermutlich gehörten die Güter zu Srafsstall dem Kunz, die zu Schwamendingen dem Rinderknecht, es sei denn, dass sie, etwa als Verwandte, diese auswärtigen Höfe gemeinsam besaßen.)

Wallisellen war nämlich bis zum Jahre 1704 eine Filiale von Kloten, zwar mit eigener Kapelle, die aber stets vom Pfarrer von Kloten bedient wurde, und wurde erst von da an eine selbständige Pfarrei.

Das älteste Taufbuch in Kloten beginnt mit dem Jahre 1536, das Eheregister 1558 und das Sterberegister 1560. Letzteres mit Unterbinden. Ferner sind von wesentlicher Hilfe die Familienrollen (Familienregister) in Kloten (die erste von 1630) und Wallisellen, welche von dem Pfarrer geführt wurden, und die Bevölkerungsverzeichnisse im Staatsarchiv zu Zürich. Deren ältestes vom Jahre 1634 stammt.

Ich beschränke mich bei meinen Tabellen auf eine Auswahl, d. h. ich führe nicht alle und jede Reihe auf, die sich in Wallisellen vorgefunden haben und von denen noch Stücke vorhanden sind, sondern nenne nur einerseits von den ausgestorbenen oder verschollenen Linien die bedeutendsten, d. h. diejenigen, welche im Leben der Gemeinde eine bemerkenswerte Rolle spielen zu haben, andererseits möglichst vollständig diejenigen, von welchen Abstammungen an männlicher Erbfolge jetzt noch leben und zu den Reihen der jetzigen Generation mit unserem Ahnatsort in Verbindung standen. Zweige also, die schon vor vielen Jahrhunderten in andere Gegenden ausgewandert sind, von denen man hier wenig oder nichts mehr weiss, habe ich weggelassen.

Die im 16. Jahrhundert vorkommenden Hausväter namens Ruhn in Wallisellen habe ich, so weit ich sie vorfand, vollständig angeführt. Im 17. und 18. Jahrhundert wären deren zu viele gewesen für den Rahmen meiner Arbeit.

- Absterben gen: b. = getauft
- cop. = copuliert, d. h. verheiratet
- † = gestorben.

Kaufmänner in Pöchlendorfer Familien
im 16. Jahrhundert.

1) Stephan Kuchen, 1577 erwähnt. ca. 1540/41.

2) Ordwald " (Sohn des Stephan 1) + 1561.

3) Uli

Altbüchler Herzacher + 1565

Andreas, g.h. 1537. Katharina (= Uli) g.h. 1540

Dorothea Kremermeister von Rechen, g.p. 1568

Anna Kaufm. Wald. Rechen 1580

1575 1567 1572

Anna Toller g.p. 1600

erloschen oder fortgezogen.

4) kein weiterer Uli Kuchen ?

Jakob 1565.

5) Karl Kuchen (Sohn des Stephan 2)

Reinold

Katharina Wüst ab dem Trinitätstag
g.p. 1561

Karoline 1581

2. Uli

Anna Kremer

Reinold (= Kleinlein) g.h. 1592

Barb. Kuchen von Langfalk g.p. 62

Anna + Jakob 1553. Reinold 1570.

Reinold 1573. Uli 1585.

Anna 1587

Reinold Kremer von Rechen
g.p. 1600.

erloschen.

6) Jungkars Kuchen (Sohn des Stephan 2)

Trina (= Katharina) Reinold g.p. 1560

Stephan 1589

Uli Kremer von Kremerwitz g.p. 1585

Reinold 1597, war 1634 Regierungsführer + 1659.

Barbara Reinold g.p. 1650

erloschen ?

7) Herwald Kuchen (Sohn des Stephan 2)

Regula 1589.

8) Reinrat Kuchen (Sohn des Stephan 2), dieser Reinrat erwähnt
aber Trina starb 1588 | und in bekannten Genealogien
Pöchlendorfer 1588, 1579.

Othmar (1582/1581, erwähnt
1619 in einer Genealogie
von Rechen, als Verwalter der Genealogie
des Rechen Othmar = Marg. (oder Anna)
Reinold g.p. von Rechen.)

Trina 1590, wurde Reinrat
von Rechen

Trina 1589
Reinold Rechen
g.p. von 1580

Reinold 1568
Anna Trina
von Rechen

Uli 1580

erloschen ?

1) Jakob (Togler) Kasten, Bernathin ist es diese erst sein Sohn Jakob, der in einer Urkunde 1604 ein Sanitätsrat in Pöchlitz als Vertreter der Gemeinde erwahnen. (Erg. von 1861)

Jakob 1580

Adelheid Müller von 1600

Rene 1605

Adelheid Rindler von gl. 1602
von 1622 + 1660

Felix 1610, von Rindler

von 1670
Verona Kasten von 1693.

Jakob 1637, genannt Welschler, + 1664

Barb. Kitzinger von Rindlerhof
von 1660;

„nur nicht mehr genannt, seit er aus dem Krieg (Wienkrieg 1656) heimgekommen, behält sich über sein, ist wegen geortet.“

12) Felix Kasten (+ 1798)

Verona Kinderschwester von Johann Kitzinger, von 1563

(von Kitzinger Tochter unterman erkannt!)

Anna 1567, Tochter 1575. Felix 1580 (Dr. von G.)

3. 12. 1575 Anna von Rindlerhofen, von 1595.

Anna Felix hat sich mit seiner Dienstzeit Verona Bene,

sein nach Bernathin seiner 2. Frau (Kastner) viel verunglückt. Obgleich and Bernathin verbleibt, so dass sie nicht aus Verona hätte gehen können und demnach geortet. Sie hat ihm ein Kind geboren 1597, dessen uneheliche Tochter sie war. Felix hatte in Bernathin eine Braut, die ihm 200 fl. Braut, die Braut 100 fl.; wenn sie es nicht hat, muss Kasten das auch zahlen. Aber alle weiteren Verträge der beiden zu verhindern, wird der Braut unterlegt, wenn sie der Kitzinger an Bernathin sich einfinden, auch die anderen nicht gelagerten Rechte sollen sie verstoßen sein.

Am 14. März 1697 findet sich für Kasten ein Schuldenvermerk; in Ansehung eines hohen Altes und seiner Töchter soll ihm auf künftige Jahre kein und Renten hienit wieder gegeben sein.

Die letzten dieser Prozesse steht in Bernathin Teil (M. B. 2, obgenannte) die Forderung von 6. Januar 1697, mit R. 2. 85, Kasten fol. 6

Der Sohn dieses Bernathiners H. Kitzinger Kasten scheint Namen

von einer Tochter geortet zu sein:
H. Kitzinger Kasten gl. 1697
Barbel Kasten.

Rene 1600, Tochter von Jakob 1600, Sohn Rene, Anna Bernathin

Georg 1633, Tochter Anna Kitz

1) Rudolf 1659
Kastner
Anna Kitz
1700: fortgesetzt,
wird niemand,
wird

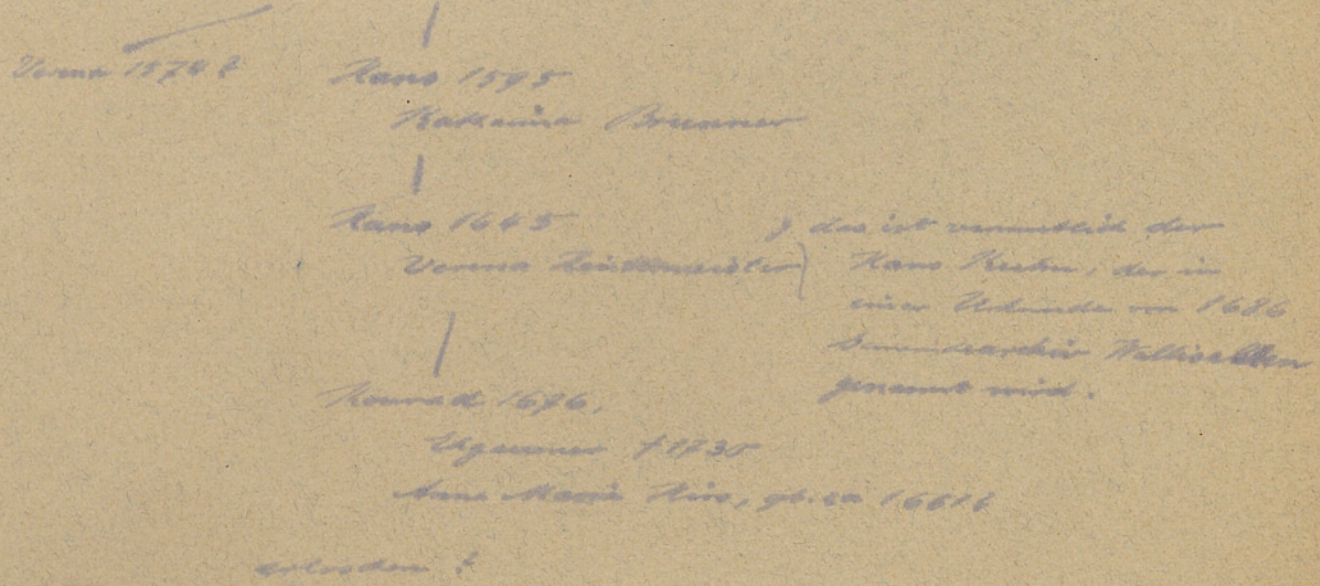
Jakob 1696
Barb. Kasten 1700.
H. Kasten 1722 + 88
Dorothea Kasten von 68
+ 1800
Jakob 1768 + 1830, Tochter
Barb. Müller von 1796.

1) Ulrich 1666
Dorothea
Regula Meyer
gl. 1666
(auch in Bernathin)
Rene Kasten &
Anna Bernathin

Jakob 1661,
Kastner Tochter
genannt,
von 1670
Kasten gl. 1661
von 1686.

11) Olli Kuchen, geb. ca 1552, vermutlich identisch mit Olli K.,
der in Urkunden von 1577, 1616, 1619 in Tausendbüchlein
Vollb. als Vertreter der Gemeinde erscheint; lebt noch
1640, 88 Jahre alt; erscheint im Taufregister Altona
nicht unter dem Namen, also wohl nicht in Veltjellen
geboren.

Frau: Katharina Küst von Körschenwitz.



12) Hans Kuchen
(ein Sohn von ihm + 1588).

13) Felia Kuchen, sep. 24. Januar 1578 und
Hans Born von Niederschönbrunn,
im Taufregister Altona ist seine Geburt nicht
aufgefunden, also wohl nicht in Veltjellen
geboren. Er ist Stammvater eines in nahe
der Gegenwart dauernden Geschlechtes.
Siehe die folgende Tabelle (B).

Felix Necker von Mülhausen } ca. 26. Januar 1598.
Anna Boerz von Niederschwarzenbach } siehe Tabelle N. Nr. 13.

Der Sohn: Bernhard Neuan († 2. Jan. 1600, + 1665, Kaufmannmeister,
Christoph Keller geb. 1598, ca. 1623 + 1668

Milvan, († 3. Feb. 1628 + 1700
Barbara Nüst 1631 + 1703

Rudolf, († 2. August 1630, Dopfen
1675 laut Urkunde d. d. 10.
Anna Ernst, († 1636, ca. 1652 + 1676

Milvan geb. 1652
Elisabeth Käufer,
Schulmeisterin zu
Mülhausen

Anna Necker
† 2. Oct. 1659,
wurde die Frau des
H. N. Necker,
meines Vorfahren.

ca. 1600 geb. ca. 1612
1700, alte Ehegatten
Necker, Anna
Bismarck geb. 1611
ca. 1700.

Heinrich († 1. April 1668
von Hattberg, 1662,
ca. 1700 Ehegatten
aus Hattberg, 1662,
nachher Kaufmann,
und Schulmeister, † 1710
an der Folgen der Sumpfung
seiner Güter.

Barthel geb. 1687
Bismarck
Anna, geb. 1686
ca. 1716

ca. 1610 geb.
21. Januar 1610
Ehegatten, † 1705
Anna Bismarck

Wenn diese Kämpfer:
H. Necker, Metzger &
Barbara Necker
Bismarck: Peter Necker &
Katharina Metzger,
die mit d. d. Necker - Sohn,
1660 auf dem Weg nach
Mülhausen (Halle) sind.

Jakob geb. 1707
Ehegatten & Schulmeister
ca. 1750 + 1775
Katharina Necker, geb.
Köln, 1704 + 1777

Barthel 1711 geb.
Anna Bismarck
ca. 1760

Elisabeth Necker
ca. 1760
Katharina, mehren
Ehegatten

ca. 1760 geb. 1743
ca. 1767 + 1812
Katharina Necker
1760 + 1812

ca. 1710 geb. 1747
ca. 1770 + 1829
Anna Joh. 1754
+ 1797

Barthel 1779
ca. 1780 + 1800
Anna Joh.
1780 + 1800

ca. 1710 geb. 1779
ca. 1822 + 1861
Anna Bismarck
1779 + 1827

Barthel 1789
ca. 1800 + 1829
Anna Joh.
1800 + 1829

ca. 1710 geb. 1795
ca. 1826 + 1861
Barthel
1795 + 1863

Barthel 1829
ca. 1830 + 1863
Anna Joh.
1829 + 1863

ca. 1710 geb. 1829
ca. 1857 + 1871
Anna Bismarck
1829 + 1871

Tiranen

Anna Bismarck
ca. 1829 + 1863
Barthel
1829 + 1863

Tabelle von Felix
Necker und Anna Boerz
ca. 1598.
(Hattberg, Kaminarbeiten, Sturzen)

Ulrich Puchner in der Kellerei 1632 + 1639 } siehe Tabelle C.
 Margaretha Brunner 1639

Ulrich 1639 + 1695 } siehe Tabelle C.
 Anna Seidl 1637 + 1674 } (1660 nach Wallbröcken am Hof gezogen)

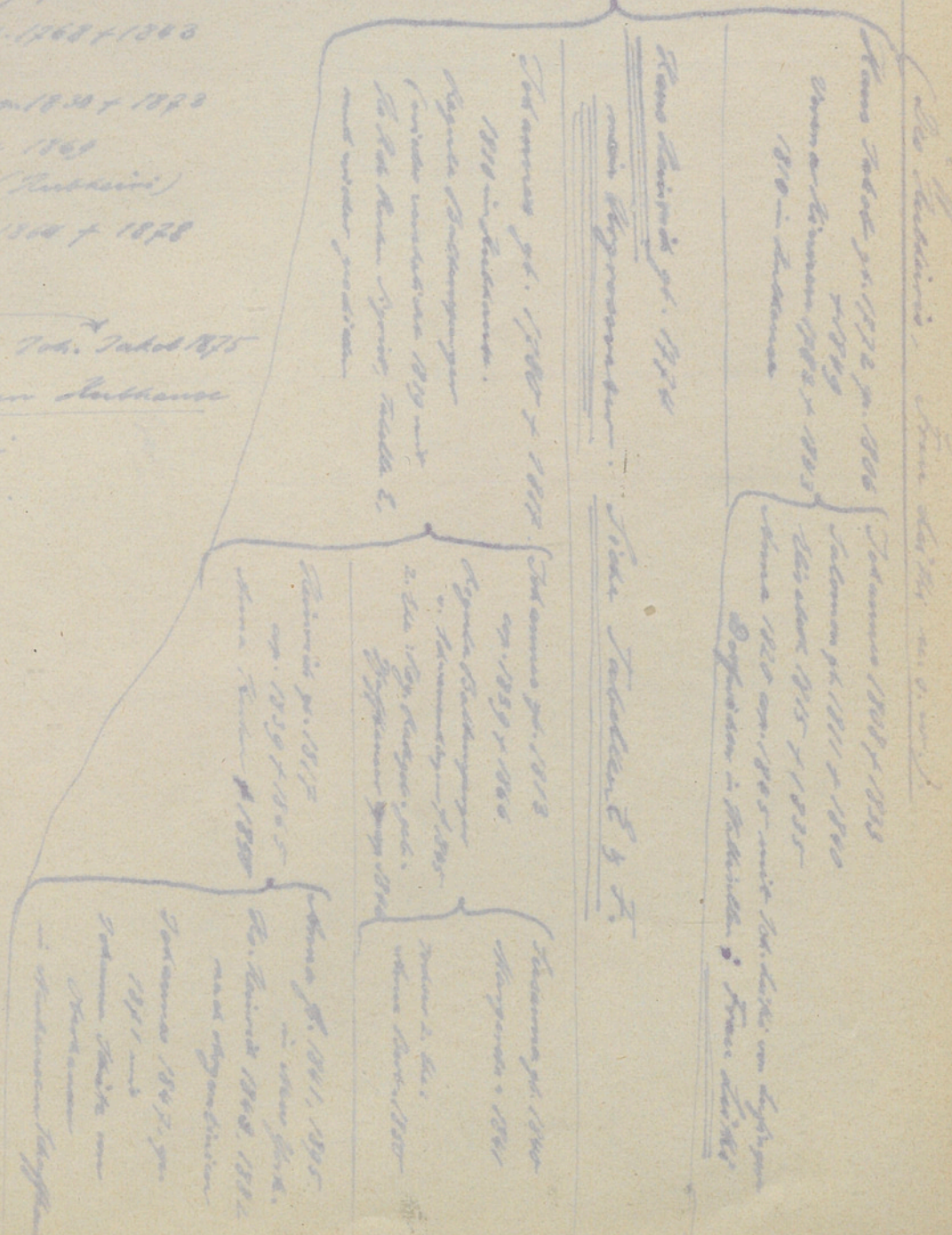
Hr. Jakob 13. Dec. 1659
 Anna Puchner (1659, des Nikolaus Puchner - Wirt, siehe Tabelle B)
 17. Juli 1686. Im Hof am Wallbröcken.

Kinder:
 Hr. Jakob 29. Mai 1687. }
 Barbara Hartmann 24. Mai 1686 }
 18. Nov. 1710 + 23. Aug. 1720 }
 Wohnen im Stadthaus zu Wallbröcken. 2. Ehe mit Kath. Sommer von Uslau. 17. April 1729.

Hr. Georg 12. Apr. 1711 10. Feb. 1736 } Anna 1720
 + Oct. 1723. } (Puchner + Hr. Ferd. Murralt med. Dr. 3. Mediziner
 Regula Rathgeb 29. Nov. 1711. } + Frau Anna Spöndlin, ihr ches. Werkzeu
 zum Bürgermeister Hr. H. Ulrich Frick
 Semmelin!)

Hr. August 1737 1761 + 1816 }
 in Ruckau }
 Verena Heer (Witwe von Wallbröcken, }
 wohnhaft am Kelleramt von Morgen) }
 Christoph 4. März 1742 }
 + 5. Mai 1818. }
 Elisabeth Puchner 17. Dec. 1741 }
 6. März 1766. }
 des Hrn. Puchner & Anna Heiderichs
 siehe Tabelle B.

Johanna 1765 1799 + 1832 }
 Magdal. Heiderichs 1768 + 1803 }
 Hr. Heinrich 1782 1830 + 1878 }
 Anna Keller 1785 + 1869 }
 (Ruckau) }
 Hr. Jakob 1833 1860 + 1878 }
 Barbara Hof }
 Anna 1867. Maria 1869. Joh. Jakob 1875 }
 wohnen im ehemaligen Stadthaus }
 am Wallbröcken. }
 des Ruckauwirts.



Ulrich Ruhn *Antennaria dioica* (L.) Link. 1633
 Margareta Brunnar 1637
 Ulrich 1633 + 1695
 Anna Sell 1637 + 1676

Antennaria
 Tabella C.

1660 nach *Antennaria dioica* gezogen

No. Jakob 13. Dec. 1659
 Anna Ruhn 2. Okt. 1659

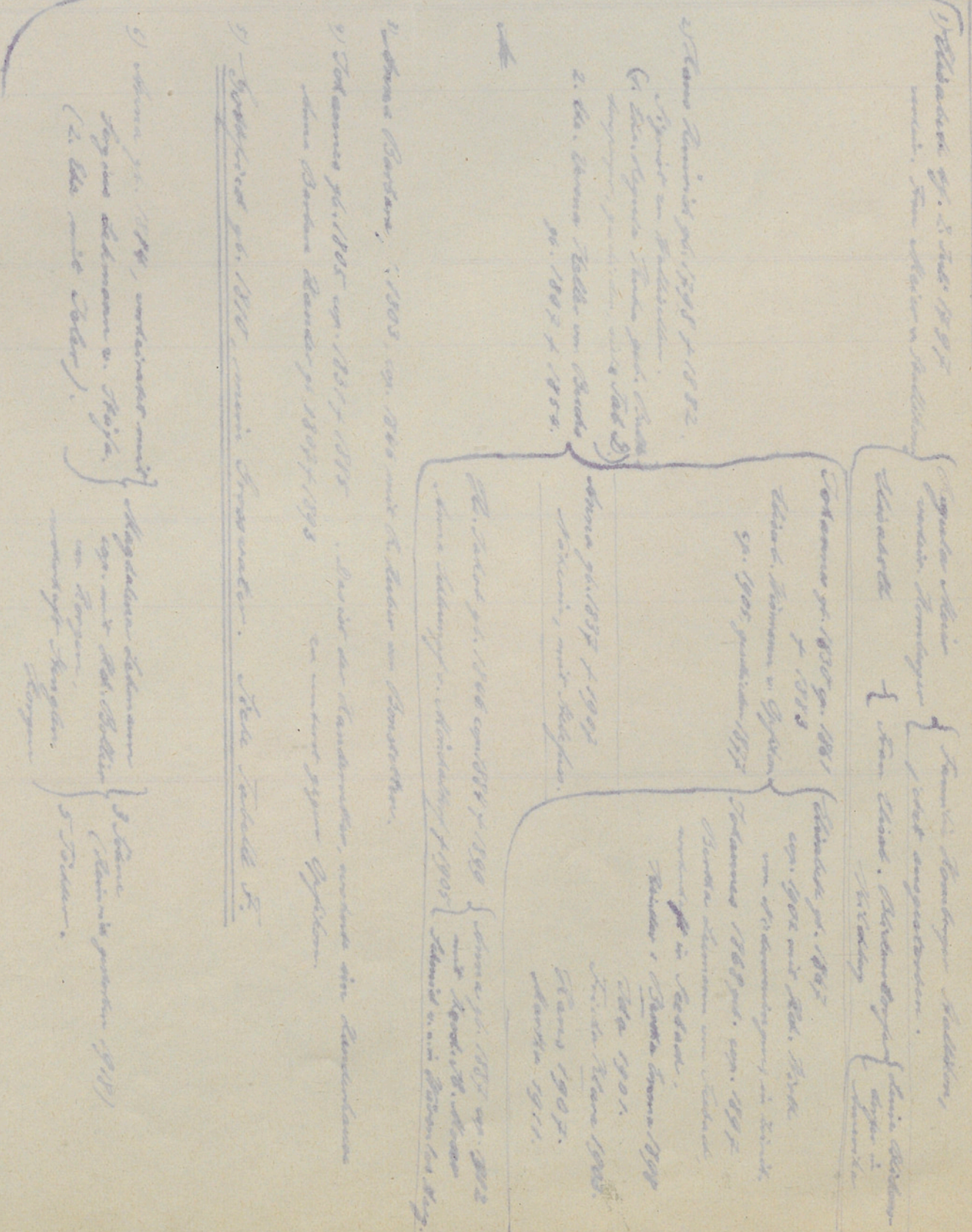
No. Jakob 29. Mai 1697 + 1724
 Barbara Wilmann 24. Mai 1686 + 1723

Näheres
 siehe Tabelle D.

Hans Georg 12. Apr. 1711 + 1779
 Regula Rathgeb 29. Nov. 1711

Christoph 6. März 1742 + 1818
 Elisabeth Ruhn 17. Dec. 1741

No. Reinold 7. Aug. 1774 sep. 1797, 2. April, + 1828, 16. Juli.
 Elisabeth Reun von Rueding Schaffhausen 23. Apr. 1769 + 24. Jan. 1829.



1820-1821, 1822 in der Tabelle ist in 1822 + 1823

Margareta Brunnar jg. 1799

Näheres
siehe Tabelle 6.

Ulric jg. 1633 + 1695

Anna Sell jg. 1637 + 1690

1660 nach Hattestaden
gangen

No. Jakob jg. 1659

Anna Norden jg. 1659.

No. Jakob jg. 1687 + 1734

Barbara Hildemann jg. 1686 + 1723

Näheres siehe
Tabelle 2.

No. Georg jg. 1711 + 1773

Regula Rothgeb jg. 1711.

Christoph jg. 1742 + 1813

Elisabeth Norden jg. 1741

No. Reinhold jg. 1774 + 1828

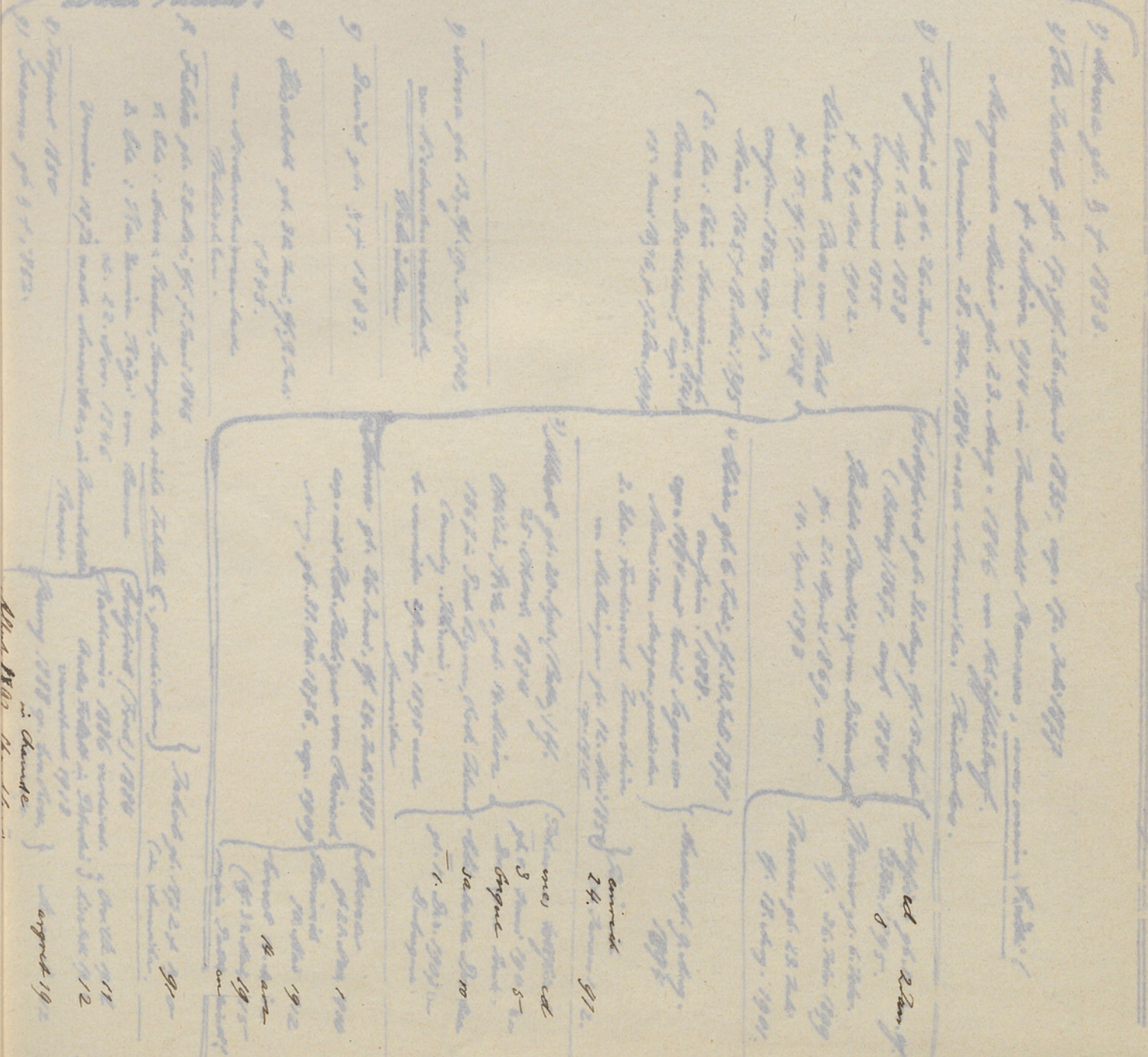
Elisabeth Kern im Buchberg jg. 1769 + 1829

Näheres siehe
Tabelle 6.

Sotepid jg. 12., d. 14. Febr. 1808, op. 12. März 1832, + 24. Dec. 1859

Anna Rindernicht jg. 10., d. 12. März 1809, + 7. Dec. 1882.

Diese Nachkommen



Handwritten notes on the right margin, possibly a signature or additional information.

die Gemeinde erörtern hat, wiewohl wir uns nicht über die
Freie der Sonntagsschule, wiewohl und die Kinder der
Gemeinde, so auch den Verfasser dieser Sonettologie, auf die
jüngste und heiligste Weise zu Jesu zu weisen suchte.

~~Wieder ein anderer Feind dergleichen Linie wird die
[No. 10] über die von der Freundin Maria Benz, seiner
zeit in der Zeitschrift „die Fackel“, 1904, Seite 147 f.
unter dem Titel „Sonn- Sonntagsschulunterricht“ etwas
veröffentlicht).~~

Wieder ein anderer Feind dergleichen Linie wird die
„Rechtshilfe“, indem zwei Verfahren dieser Leute, No. 10 und
No. 11, 1869 und ein toter No. 10, 1895, Verhältnisse
zu Fallstellen waren.

Von jenem Berufsadvokaten Bernhard Pecher, 1804
† 1865, meinte man noch zu unseren Zeiten einen Teil der
Nachkommen, speziell die Vikaristen, des Bernharden
(der Bernharden Linie) an. n. w. f.)

Die ganze Linie Felix Pecher - Anna Benz, ist von
irrigem, so weit es sich um die männliche Nachkommenschaft
handelt oder die Leute noch in Zusammenhang mit dem
Stammort der Fallstellen stehen, dem Erbischen oder

Weder der Sohn Nikolaus des genannten Bernhard ist
ein Nachkomme dieser Linie (A. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000).

Die andere Linie Pecher, die heute noch besteht,
und zwar, wie wir gesehen haben, fast einzig noch besteht,
stammt von einem Ehepaar

Heinrich Pecher geb. ca. 1592

und Margarete Brummer geb. ca. 1599, wiewohl die von 1633
die, um das Jahr 1633 auf dem Hofe Altdorf bei
Affoltern (bei Zürich) wohnen.

Die Altdorf, jetzt gesprochen Altdorf, bildet heute ein
ganzes Quartier der Gemeinde Affoltern, etwa halbwegs zwischen
dem Dorf Affoltern und der Station Bollingen gelegen, mit
vielen modernen Häusern besetzt.

^{alten Kaiser}
 Drei (die vordere Adresse), wo jene Kirchen wohnten,
 sind an der alten Kirchhofmauer gelegen, von denen das
 älteste die Jahreszahl 1632 oder 52 trägt, jetzt umgeben
 Petzige Hausnummer 286. Das ist wohl das Pöckische
 Haus gewesen, möglicher Weise, wird die Jahreszahl an-
 gewiesen, von dem genannten Ulrich Pöck selbst.

Das zweite der alten Häuser, jetzt ein städt.
 Bauwerk, Nr. 277, liegt etwas oberhalb der gena-
 nten und bildet die hintere Adresse.

Die Adresse, wie übrigens das ganze Pöckische, gehörte
 damals zur Kirchengemeinde König und dort, in dem Geo-
 registern zu König, finden sich die ältesten ersichtbaren Nach-
 richten über diese unsere Pöckianer. Sie scheinen nicht lange
 vor 1638 in der Pöck eingewandert zu sein. Pöck, das
 lässt sich nicht nachweisen, sondern nur vermuten.

Ich habe an allen einkirchlichen Orten, in Pöckische
 Familien zurückgeführt waren und wo sich, nach Register anderer
 in Pöck die kommenden Zeit finden, nachgeforscht, und dort
 auch das Ehepaar Ulrich Pöck - Dorothea nicht nur
 mit einiger Sicherheit die Geburt dieses Pöckianers
 gefunden. (Als Pöckianer Pöckianer steht in Pöck
 Pöckianer geboren 2. Juni 1698; Ulrich aber scheint nach der
 Angabe von König 1692 geboren zu sein; doch ist vielleicht
 letztere Angabe ungenau). So fällt z. B. Pöckianer ^{beim}
 Pöckianer an der Pöck, ebenso, unter vorerwähnten
 Umständen, auch Pöckianer (beim Pöckianer und Pöckianer, der
 Hauptort aller Pöckianer), aber auch Pöckianer, von nach
 Pöckianer - Pöckianer, wo im Pöckianer - Pöckianer, sehr
 nahe bei der Pöck, ein sehr viele Pöckianer Familien wohnen.

Ulrich Pöck stammt also vielleicht aus einer Familie,
 wo die Pöckianer Register nicht voranden sind, und wo doch
 Pöckianer wohnen. Das trifft fast einzig auf Schwammendingen
 Pöckianer zu, wo um 1638, unter welchen Familien sie befinden.
 in Schwammendingen Pöckianer, in Pöckianer & Pöckianer ausdrücklich als
 von Pöckianer herkommend bezeichnet). So war der Pöckianer oft und
 der Pöckianer in Schwammendingen von jener Zeit jetzt in Pöckianer.
 Mit diesen Pöckianer steht immer die, in Pöckianer ein Zusammenhang.
 So wäre aus Schwammendingen oder Pöckianer hervorgegangen,
 aber aus welchem Orte der Pöckianer. Bestimmtheit können auch
 diese Schwammendingen Pöckianer, wie oben nachgewiesen, wie alle
 übrigen abhänget von Grafschaft und Pöckianer her.

Auf welche Weise unser Kloster in die Welt gekommen ist, auch darüber lässt sich etwas vermuten.

Im Jahre 1629, wurde nämlich in unserer Lande die Pest entsetzt, und raffte einen grossen Teil der Bevölkerung hinweg. Das geschah auch in St. Klipp, sechs Todesfälle an dem kleinen Bauernhof, wo höchstens zwei Familien wohnen, sind von jenem Jahre angezeichnet. Da mag nun der Hof ganz oder teilweise künfftig geworden sein, und Nothdurft sein.

Vier Kinder dieses Ehepaars Peter - Barbara sind in Tabelle C angezeichnet. Das zweite, Ulrich, wie der Vater, ist seiner Stammvater geworden.

Als seine Pforten sind verzeichnet: Ulrich Fromm und Dre (Barbara) Dübendorfer, geknufft 17. Febr 1638 an Kriegg. Er blibt in der St. Klipp wohnhaft und scheint nach des Vaters Tode das väterliche Pfortwesen übernommen zu haben. Er verheiratete sich im Jahre 1659 mit einem Mädchen aus der Nachbargemeinde St. Klipp.

Barbara Zell

(Geboren: In St. Klipp Zell am St. Klipp, geb. ca 1639, febr. 1654, & Barbara Schmidt geb. ca 1601 am St. Klipp, wiewohl wohlhabende Bauern gewesen zu sein, hielten eine Knecht.

Die beiden jüngeren Töchter bekamen auch ein Kind in der St. Klipp: Anna Zell, unser Stammvater, geknufft an Kriegg am 12. Dec. 1659. Geboren: Ulrich (St. Klipp, Maria und Anna Töchter). Doch war ihre St. Klipp nicht mehr lange da.

Im Jahre 1660 ist das junge Ehepaar mit ihrem Kind (Leut. Maria in einem St. Klipp in St. Klipp) nach St. Klipp, auf dem St. Klipp St. Klipp bezogen.

Darauf ist unsere Familienhistorie zu korrigieren. (Bereits bemerkt, wie seine einst aus dem St. Klipp oder St. Klipp des St. Klipp, gewiss wurde man einen Hof, der dort genannt, zu St. Klipp gehörig, an den alten St. Klipp zwischen St. Klipp und St. Klipp, sein St. Klipp, in der St. Klipp, dass von St. Klipp St. Klipp, die St. Klipp St. Klipp. Diese St. Klipp hat aber, wie unten erklärt wird, einen anderen St. Klipp. So ist in solchen St. Klipp St. Klipp St. Klipp mit einander gemischt).

Mit Ulrich zog noch ein Jakob Huber (mit seiner Frau) Anna Kattgut) zu Wallisellen ein und liess sich gleichzeitig auf dem Altthof nieder. Wohlweis war das ein jüngerer Bruder Jakob geb. 1635, der in Tabelle C angeführt habe. Beide Familien wohnen zusammen in der gleichen Strasse.

Der Altthof ist ein noch heute bestehendes grosses Bauernhaus, zu welchem ein Hof, an der jetzigen Messgasse No. 9 und 10, gehört. Besucht von der Familie des Kasper Kindermacht Kinderpflanzers. Dort wohnen die beiden Familien Huber, und über die dazwischenliegenden Mithrasen wissen derselben zunächst die Altthofler. Ulrich angesehenes Mann gewesen zu sein; wenigstens bekleidete er eine Zeit lang das Amt eines Ehrgewannes (Mitglied des Stollensandes zu Kloten, 1678). 1667 war er Dorfmeister zu Wallisellen (wie das bescheinigt). Nach einer Notiz zu Kloten trat er den Beinamen (Chüßli) an.

Er hatte nach seinem ersten Todess Hans Jakob noch eine Reihe anderer Kinder. Wie die Tabelle C anzeigt, stammen von einem jüngeren Sohn Jakob einige Töchter ab. Dem Vater Ulrich scheint aber sein ältester Sohn Hans Jakob, unser Stammvater, viel Mühe gemacht zu haben. Er war es, der im Jahre 1681 ein Verhältnis mit einem Mädchen Anna Huber zu Wallisellen einging und sie die Ehe eingetragte. Das Mädchen gab es ein Kind, das Bräutigam aber strich in der Welt herum und liess sie nicht, Nothzeit zu machen. Der Pfarrer zu Kloten beschiedet ihn im Decidens von 1684/3 als Vegetarier. Erst geraume Zeit nachher, im Jahre 1688, nahm er die Anna zu Ehren aus. Sie wurde seine Frau. Aber man ein besonnen Ehemann wurde. Derselbe schenkt die Geschichte.

Ein Sohn dieses Hans trägt wieder den Namen Hans Jakob, geb. 1687, und dieser, welcher schon sein Vater No. Jakob, wieder den Altthof (gegen das Jahr 1701/2) nach erhellte sich in einem Hause gegenüber dem, genannt die Kunst oder das Rathaus (jetzt ^{Hies} Kriegerstr. No. 13, wo eine zeitlang Gewerkschaftlicher Hof war, jetzt Frau. Barbara Huber - Hof mit ihrem Bräutigam). Von diesem Hans aus geht abhellen die Nachkommen länger Zeit ihren Beinamen. Man nennt nach einem Abgeordneten und sein Bruder die Kuchler, seine Bräutigam von der Postgasthofstr. No. 11. Doch heute heisst die Familie der genannten Frau Post. Kuchler - Hof, die ebenfalls von diesem Hause stammen, des Kuchlerwirts.

Nach einer unvollständigen Beschreibung der Familie
 ist jenes Haus, das, wie wir wissen, früher das Kellners
 hies, von einem Vorgänger neu gebaut worden. Das ist vermuthlich
 so zu verstehen, dass sie ein altes baufälliges Haus, das an jener
 Stelle stand, abbrechen und durch einen Neubau ersetzen. Der
 Name Kellners ist offenbar ein althergebrachter und ging von
 dem abgetrockneten Haus auf das neue über. So weit sich aus
 der Beschreibung erkennen lässt, hat unser Vorgänger Hans
 Georg Kellner geb. 1711 mit einem Töchterlein diesen Namen vollzogen.
 Wie der heutige Zustand des Gebäudes anzeigt, geschah der Bau
 mit geringen Mitteln; es waren enge, niedere Zimmerchen,
 die da gemacht wurden. Die unter dem Namen Kellners, daraus
 gebaute Focke ist älter; sie hat einen Stock mit der Jahreszahl
 1676.

In dem Kellners blieb die Familie lange Zeit wohnhaft.
 Hans Jakob geb. 1687, wohnte oben dort; davon dessen Sohn Hans
 Georg, davon dessen Tochter Töcher No. Regner und Christoph mit
 ihrer Familie neben einander, in der gleichen Straße und gemein-
 samer Haushaltung, eben so deren hinterlassene Nachkommen
 längere Zeit, insofern sie sich später auf zwei verschiedene
 Seiten im gleichen Hause vertheilten. Christoph blüht da bis an
 sein Ende, 1813. Schliesslich blüht der Name im alleinigen Besitze
 der Nachkommen der genannten No. Regner Kellner, die es schon
 im 19. Jahrhunderte an andere Leute veräußerten, schliesslich aber
 wieder zurückkamen, so dass jetzt Nachkommen dieses
 Hans Regner denselben bewohnen, aber von den alten Kellnern,
 unseren Verwandten.

Ich setze noch die Namen einiger Patken unserer Verwandten
 nach anderer Notizen bei:

- No. Jakob geb. 1689, Sohn: No. Michael von Bessendorf,
 Major, Rittersch. etc.
 Er starb im 47. Alter, „von einem bösen Fieber mit der Leibesbeschaffenheit“
 Seine Frau Barb. Widenmann; Eltern: Melchior Widenmann
 und Anna Kist, vep. 1685, wohnen im Witten am Wallste.
- No. Georg Kellner geb. 1711, Sohn: No. Georg Kellner von Zürich,
 Frau Sus. Kellner geb. Widenmann von Zürich!
 Seine Frau Regula Rothgeb; Eltern: No. Jakob Rothgeb & Barb. Regner
 vep.; Frau: Anna & Regula Kellner, beide von Dübendorf.
- Christoph Kellner geb. 1724 (Nette unserm Vater No. Regner und
 seinem Töchterlein)
 vep.: No. Christoph Kellner Landwirth
 Anna Barbara, Tochter des No. Jakob, Schriffführer.

Seine Frau Elisabeth Neuber (stammte aus der in Tabelle
beschriebenen Linie, siehe dort).
Seine Frau Helene Neuber (stammte aus der in Tabelle
beschriebenen Linie, siehe dort).

Die Besetzung fand 1766 in Langla Carolina, d.h. in Gross-
sachsen im Kreis statt. Die Frau blieb nach der Hochzeit noch
eine Zeit lang im Hause ihres Vaters.

Neuber's Neber geb. 1774.
Hr. Neber, Neber & Neber, Leinhardt.
Im Jahr 1828 an „Hilfsverwaltung“.
Friedrich Neber geb. 1808, Hr. Friedrich Hof und
Hilf. Neber geb. Neber
Friedrich Neber geb. 1838, sein Vater Hr. Friedrich Neber
in Pöhlitz.
& Hilf. Neber.

Es ist besondrer Eigenliebe, meine Vorfahren ist aus
den Namen der Neuber bei verschiedenen Leuten in der Familie
bekannt. Es werden nämlich zu dieser Stunde ganz gewisse
Namen aus der Stadt hervorgehoben. So hat zum Hr. Neber
geb. 1679 neben für eines seiner Kinder einen Neber, Neber
aus der Stadt von Pöhlitz, und der jüngere Hr. Neber geb. 1687
neben gegen den Neber Hr. und, von Neber und die Frau
Nebermeisterin Hilf, aber die höchsten Stellen der Neber
Nebermeisterin der Neber zu nehmen. Die Besetzung liest sich
nicht anders, dass es sich um eine Nebermeisterin auf dem Feld-
buch dieser Nebermeisterin gebildet hat. Das liest auf folgende
Form (ist auch etwas belustigende Bemerkung?) geschlossen.

Die besetzung liest sich aus dem Nebermeisterin haben die
Nebermeisterin, welche von den Nebermeisterin überliefert
sind, sowie sie den Nebermeisterin, welche sie in dem Neber-
Hause vorgefunden, nicht haben. So waren im Hause des Hr.
Neber geb. 1687 seine Nebermeisterin, Nebermeisterin, Nebermeisterin (damaligen
Nebermeisterin) und Nebermeisterin, so das damals mit mehreren
Nebermeisterin-Nebermeisterin, das in dem Nebermeisterin Neber-
meisterin enthält, ein Nebermeisterin im edelsten Sinne des Wortes.
Nebermeisterin ist auch der Nebermeisterin im Hause des Nebermeisterin.

Der Nebermeisterin Hr. Nebermeisterin Neber, der Sohn eines
Christoph, welcher nicht mehr im Nebermeisterin. So hat eine Neber-
meisterin von Nebermeisterin (Hr. Nebermeisterin) die in Nebermeisterin aus Neber-
meisterin (Nebermeisterin) Nebermeisterin, was Nebermeisterin.

Es haben sich nun, wie wir gesehen haben, zwei Linien der heutigen Nachkommen von Hallewitten ergeben, die eine von Felix Kuhn - Bone um 1598, die andere von Ulrich Kuhn - Sommer, geb. ca 1592, dem Sohn Ulrich 1660 zu Hallewitten einwanderte, von welcher Abstammung meine eigene Familie abstammt. Es ergibt sich aber fast von selbst, dass in einer kleinen Gemeinde, wo die gleichen Familien Jahrhunderte lang beisammen wohnen, durch Heirathen Verwandtschaft zwischen den beiden Linien entstanden, so dass die Stammhalter jener Linie Felix Kuhn - Bone von einem gewissen Punkte an ebenfalls meine, der anderen Linie, Vorfahren geworden sind. Es ist dies zwei Mal geschehen.

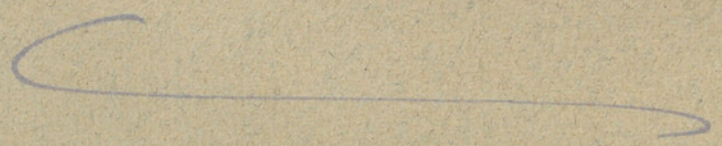
Zum ersten Heirathete jener Herrn Jakob Kuhn vergebens um 1659 aber eine Anna Kuhn geb. 1659, eine Tochter jenes Leopold Kuhn, Wendelin des Felix Kuhn.

Zum zweiten Heirathete einer Vorfahren Christiane Kuhn geb. 1782 eine Elisabeth Kuhn geb. 1788, des Herrn Herrn Ulrich Tochter, aus der gleichen Linie Felix Kuhn - Bone, die Wider dieser Elisabeth Kuhn sind die Nachkommen von der Abtheilung und der Linie des bekannt gewordenen Hallewitten Samuel Kuhn.

Alles in allem ergibt sich, wenn man auf diese Reihe der Vorfahren zurückblickt, das Bild von Leid und Trübsal. Ihre Zeit lang haben sie auch, wie es scheint, in jeinem Staat regelmäßig und in ihren Nachkommen, welcher eigene Leiden in hoher Maasse. Dass aber auch die göttliche Tröste über unser Beschicksen nicht gezwangelt hat, ist sicher. Ihre Leben sind da und dort deutlich erkennbar, und ich habe mir alles zusammen, was mir jetzt sich und haben.

Deo sit gloria.

Dann haben die Ehr.



Stamm

1) Stammreihe meiner Grossmutter Anna

Rindlerbach.

Anna Rindlerbach + 1673 (nicht in Klagen bündigt,
 Anna Berg, Hand die Larve, so wie in Klagen
 (Anna aber nicht ^{mit} ^{aus} ^{verheiratet} ^{von} ¹⁶⁷³ ¹⁶⁷⁴)
 Die Heirat geschah 19. Jan. 1674 (nach der Urkunde fast geboren; die
 Barbara Berg + 1673. Anna stirbt auch bald gestorben zu sein; die Kinder
 wurden 1678 bei der Heirat Larve Rindlerbach
 und fassen Abdruck entgegen; in Klagen
 zu neuen Trillmeister, alle nach 1730.

Joh. Christoph + 23. Sept. 1702, ebenfalls Trillmeister
 (1. die Regula Rindler + 1726 + 1726)
 2. die Anna Keller + 9. Okt. 1706, sep. 1732, 16. Dez.
 (3. die Anna Trillmeister von Rindler + 1726
 die Anna des Joh. Christoph Rindler von Rindler)
 Anna Berg + 11. März 1742 (2. die Anna Berg Trillmeister
 Anna Berg + 1742 (Berg, Rindler))

Die Anna + 20. Aug. 1769, 2. die Anna, Anna zu Klagen
 Anna Bergmann + 16. März 1800 (gest. 20. Okt. 1812 an hitzigen Fieber)
 + 29. Apr. 1802

Anna (meine Grossmutter) + 10. Apr. 1809
 Anna (meine Grossmutter) + 10. Apr. 1809
 (2. die Anna Rindler Rindlerbach, Anna Rindlerbach
 die Anna Rindlerbach)

2) Stammreihe

Stammreihe meiner Grossmutter Anna Bergmann.

Anna Bergmann + 31. Okt. 1722, in Klagen
 Anna Rindler + 1718, in Klagen
 Die Anna + 20. Jan. 1755 (2. die Anna Rindler, Anna Rindler,
 sep. 25. Okt. 1779, + 25. Feb. 1837 in Klagen
 Anna die Anna + 25. Okt. 1753 + 25. Jan. 1811: Anna Rindler
 Anna Rindler, Anna Rindler, Anna Rindler, Anna Rindler,
 Anna Rindler, Anna Rindler, Anna Rindler, Anna Rindler,
 (2. die Anna Rindler + 1813, sep. + 1836)

Anna Bergmann, meine Grossmutter, + 6. März 1781
 Anna Rindler, Anna Rindler, Anna Rindler, Anna Rindler,
 sep. 1808 mit Anna Rindler, Anna Rindler, Anna Rindler,
 wieder verheiratet.
 2. die Anna Rindler + 20. Apr. mit David Rindler + 1781 + 1831
 (dieses aus der ersten Frau geschieden).
 + 29. Apr. 1847.

